Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 6-7

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leserbrief

Zum Interview mit Peter Vetter, SGV, in HP 4/01

«Obwohl ein guter Zweck nicht lange gesucht werden müsste, sind die Design-Bewegten nicht Lobby-fähig». Dies war das Fazit, das ich in einem Hochparterre-Artikel 1998 gezogen habe. Damals dachte ich noch, ich beschriebe damit lediglich die aktuelle Situation, nämlich die mangelnde Geschlossenheit der ca. 15 Designvereinigungen. Nach dem, was sich in den letzten drei Jahren zu diesem Thema abgespielt hat, muss ich einsehen, dass das eine naive Vorstellung war.
Das Interview mit Peter Vetter bestätigt mich nun in meinem Verdacht: Die Design-Bewegten sind nicht Lobby-fähig, weil sie nicht Lobby-fähig sein wollen. Designer schliessen sich zusammen, weil sie sich ihre «Eigenart leisten» und ein «elitärer Club» sein wollen. Sie sind «zufrieden» und «stolz» und wohl auch satt. Ich bin froh, dass nun ein Insider das sagt, was viele insgeheim denken. Wer davon redet, dass er eher an Themen als an Strukturen glaubt, der zeigt, dass er nicht viel vom labilen Zusammenspiel der beiden begriffen hat. Themen ohne Strukturen versanden über kurz oder lang, weil immer alles vom gegenwärtigen Interesse und der Lust der Beteiligten abhängt. Kontinuität ist nicht möglich, weil man nicht in der Lage ist, über einen längeren Zeitraum hinweg die nötige Energie aufzubringen, um die Sache am Laufen zu halten. Zu hoffen ist, dass der Swiss Design Association, zu der sich der SID gewandelt hat, die Balance zwischen Struktur und Idee gelingt und dass sie zahlreiche junge Gestalterinnen und Gestalter aus allen Bereichen anzusprechen vermag. Aber das alte Problem wird hier fortbestehen – Ideen allein reichen nicht, es braucht auch das nötige Kleingeld, um über den eigenen elitären Klub hinaus zu wirken.

Eva Gerber, Programmleiterin des Design Centers, Langenthal

Preis + Ehre

1 **Qualiclad 2001** Der Schweizerische Fachverband für hinterlüftete Fassaden (SFHF) hat einen Preis für die «architektonisch interessanteste hinterlüftete Fassade» ausgeschrieben, 10 000 Franken waren zu gewinnen. Gewonnen hat die BMP/HB Architektengemeinschaft, was mit Urs Burkhard, Adrian Meyer und Partner einerseits und Hannes Burkhard andererseits zu übersetzen ist. Ausgezeichnet wurde das Bürohaus Koch + Partner in Laufenburg, ein hart geschnittenes Volumen mit einer Kupfertitanzink-Fassade. Die Unterkonstruktion ist konventionell (Lattung plus Konterlattung), die Schärfe der Linien aber ist unerbittlich. Wie man mit einfachen Mitteln eine grosse Wirkung erzielt, zeigt dieses Gebäude.

2 **Sporthalle und Theater** AIA Central Europe, die europäische Abteilung des American Institute of Architects, zeichnet drei Bauten mit dem dritten ‹AIA Europe International Design Award 2001› aus. Darunter sind zwei Objekte aus der Schweiz: Den zweiten, mit 1000 Dollar dotierten Preis erhält die Sport-Toto-Halle in Magglingen (HP 5/00) der Bauzeit Architekten in Biel. Die Berner Architekten Walter Hunziker mit Chi-Chain und Anton Herrmann-Chong erhalten für das Théâtre du Passage in Neuenburg (HP 3/01) den dritten, mit 500 Dollar dotierten Preis. Der erste Preis, 2500 Dollar, geht nach Portugal an João Alvaro Martins da Rocha und José Manuel Gigante aus Porto für das Nationale Veterinär-Forschungslabor in Vairão – Vila do Conde. Info: *www.aiaeurope.org*.

3 **Roter Punkt** Wieder eine Auszeichnung für Kurt Erni und WelliS in Willisau nach dem iF-Top Ten Award (HP 5/01): Der Schrank ‹Arioso› wurde vom Design Zentrum Nordrhein-Westfalen mit dem ‹red dot: best of the best› ausgezeichnet. Lediglich 34 von 1523 Einsendungen kamen zu dieser Ehre.

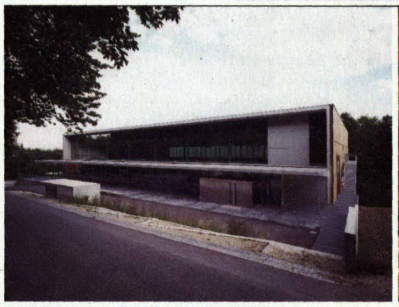
4 Hocker und Bank

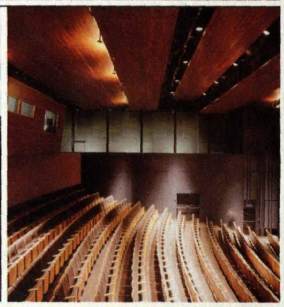
‹Lowmax› und ‹Longmax› heissen ein Hocker und eine Bank von moobel. Die Gestelle sind feuerverzinkt und stapelbar, die Kunststoffteile lichttranspa-

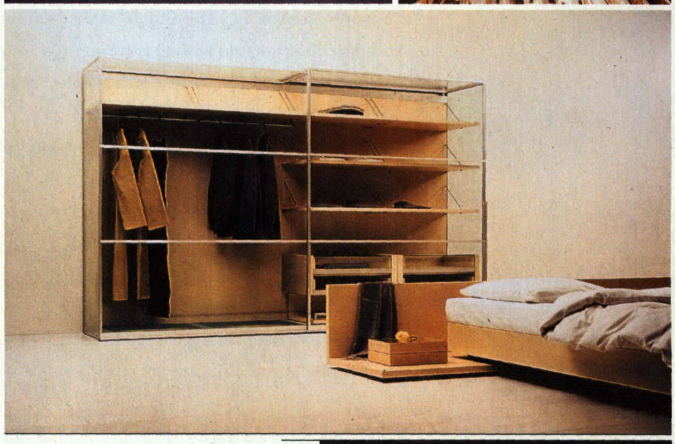
1

Bild: Reinhard Zimmermann

2







3

4

5

1 Scharf, aber einfach. Die beste hinterlüftete Fassade der Schweiz

2 Bauzeit Architekten schufen für die Eidgenössische Sportschule ein formal reduziertes und gleichzeitig verspieltes Gebäude.
Der Zuschauerraum des Théâtre du Passage in Neuenburg von den Berner Architekten Walter Hunziker und Chi-Chain und Anton Herrmann-Chong

3 Ausgezeichnet mit dem Roten Punkt: ‹Arioso›, der Schrank von Kurt Erni/WelliS

4 ‹Longmax› mit ‹Lowmax›, Design moobel

5 Fontanas Leuchtschiene hat einen Einsatz für Dias: So beleuchten Hochparterres Reklamebilder das traute Heim

Eine standesgemässe Beerdigung

Das war es wohl. Eurogate erlitt den Ermüdungsbruch. Klar, der VCS versenkte das Jahrhundertwerk. Fragt sich nur welches Jahrhundert? Das 21. jedenfalls nicht. Bevor alle gerne vergessen und niemand mehr wissen will, wer verantwortlich ist, noch fünf Feststellungen:

1. Eurogate war eine ‹hors sol›-Konstruktion. Man baut eine Platte über dem Gleisfeld. Die kostet, sagen wir mal 2000 Franken, das Land in der Umgebung aber 10 000. Also gewinnen wir mit einer Investition von 2000 Franken 8000. Diese wunderbare Landvermehrung hat ihre Erfinder dermassen begeistert, dass sie mit Realitätsverlust geschlagen wurden. Die Platte wurde zum Brett vor ihrem Kopf. Alle ihre Rechnungen haben sie mit dem Faktor Selbstbetrug multipliziert, nur damit die Landvermehrung wahr werde. Die Platte war der grundsätzliche Denkfehler, an dem Eurogate gescheitert ist.

2. Der private Gestaltungsplan von 1988 war ein Massanzug für den damaligen Zustand des Bahnhofs Südwest. Wer davor warnte, er könne schon bald zu eng werden, war ein Wirtschaftsfeind. Die Wirtschaftsfreunde aber haben sich selbst in ihren Gestaltungsplan eingesperrt und hatten dann Angst ihren Käfig zu verlassen. Kein Wunder war ihre Bewegungs- und Denkfähigkeit eingeschränkt.

3. Nach fast 30 Jahren Planung nun rund 150 Millionen Franken für die Katz. Ist das Wirtschaftsführung nach Zürcher Art? Der einzige Manager von Format, den Eurogate je hatte, war Ralph Baenziger. Der Rest waren Zweitligaleute, die sich nie mit ihrer Aufgabe identifizierten. Das Managerversagen heisst mit Vornamen Südwest und mit Nachnamen Eurogate. Das ist der faule Kern, die wahre Erklärung der Missgeschichte.

4. Eurogate hatte die Geschwindigkeit einer Ständeratskommission. Die Zeit, die am Schluss fehlte, wurde nach 1988 vertan, nicht vom VCS gestohlen. Grosse Werke brauchen hohes Tempo. Was kein Tempo hat, hat keinen Schwung. Was keinen Schwung hat, versackt. Allerdings für Tempo braucht es Kraft, was der lendenlahmen Bauherrschaft immer fehlte.

5. Baenziger hatte nur Varianten, nie ein Projekt. Er hat immer alle Wünsche erfüllt, nie sie gezähmt. Der Fladen über den Gleisen wuchs, fand aber keine Form. Anders herum: immer nur Zustände, nie eine Aussage. Nie war Eurogate überzeugend.

Es ist Zeit für einen Neubeginn. Der Standort stimmt, Zürichs Zukunft fährt Eisenbahn und wohnt beim Hauptbahnhof. Aber vorher hat Eurogate noch eine Beerdigung erster Klasse verdient. Schliesslich gab das Jahrhundertprojekt während dreissig Jahren viel Zündstoff und Brot. Die Abschlussausstellung heisst ‹Die verbrösmelte Hoffnung, eine Auslegeordnung›. Zum Abschluss sollen die Anstrengung und jahrzehntelange Arbeit nochmals gewürdigt werden. In einer der leeren Industriehallen werden alle Modelle gezeigt, die je im Büro Baenziger gebaut worden sind. Nach der Trauerfeier kann jeder der Gäste ein Stück Eurogate erben. Jeder darf ein Modell mit nach Hause nehmen.

rent oder in Vollfarben. Hinter der jungen Firma moobel aus Trimbach steht die Geschäftsfrau Monika Peier. Sie hat ein profiliertes Programm aufgebaut mit einem Schwerpunkt bei Gartenmöbeln und diversen Leuchten und Kleinmöbeln. Info: *moobel, Trimbach, 062 / 293 64 44.*

5 Dialeuchte

Jürg Fontana baut seine Leuchtschiene aus. Für den einfachen Kasten aus gebürstetem, abgekantetem Chromstahlblech gibt es nun auch einen Einschub, der je nach Leuchtenlänge 20 bis 30 Dias aufnimmt. Diese sind einerseits kleine Lampenschirme für die im Kasten sitzende Fluoresenzleuchte, andererseits können wir mit einer Lupenlinse Bildli anschauen: Zum Beispiel die Dias der Kinowerbung von Hochparterre, eine Sammlung zeitgenössischer Grafik. Info: *Jürg Fontana, Zürich, 079 / 339 98 76.*

Sesselbahn Carmenna, HP 3/01

Eine Präzision ist nötig. Das statische Konzept für die Sesselbahn Carmenna stammt aus dem Ingenieurbüro Ribi und Mazetta, Arosa. Das im Bericht aufgeführte Büro von Fredy Unger stiess in einer späteren Phase hinzu, prüfte das statische Konzept, zeigte Fehler auf und schlug vor, wie man diese verbessern könnte.

Das Naturzentrum Sihlwald

Der Sihlwald im Kanton Zürich wird sich selbst überlassen, damit wieder ein Urwald entsteht. Das Naturzentrum Sihlwald soll den Besuchern dieses Projekt näher bringen. Bruno Schneebeli hat eine alte Sägereihalle zur Ausstellungshalle umgebaut und einen Anbau für ein Besucherzentrum erstellt. Für das Ausstellungsprojekt ‹2000+1 Sicht auf den Sihlwald› teilte Dani Geeser von ‹Grabe wo du stehst› den Sihlwald in 3920 Planquadrate ein. Jedem dieser Quadrate ist ein Projekt zugedacht, das von Künstlern oder Laien entwickelt werden kann. Die kleinsten Arbeiten, etwa das Waldsofa einer Spielgruppe, haben in einer Schuhschachtel Platz. Grössere Projekte, wie ein multimedialer Wald mit Nebel, Wind und Waldgeistern von Kathrin und Nino Kündig, nehmen mehrere Quadratmeter ein. Die Ausstellungsgestaltung stammt von Huber und Steiger, die die Fussgängerbrücke über die Sihl entworfen haben. Für den grafischen Auftritt war Claudia Wildermuth zuständig.

Berner Werkbeiträge 2001

Professionelle Gestalterinnen und Gestalter mit aktuellem Bezug zum Kanton Bern können sich um einen Werkbeitrag der kantonalen Kommission für angewandte Kunst bewerben. Es winken 15 000 Franken für die Realisation eines frei gewählten Projekts. Info: *Kantonale Erziehungsdirektion, ak@erz.be.ch, Fax 031 /633 87 80.*

Nachhaltig

Die Zeitschrift Wallpaper hat eine sechzigseitige Bestenliste über Architektur und Design aus der Schweiz veröffentlicht. Wir haben sie studiert und festgestellt: Die englischen Kolleginnen und Kollegen haben Hochparterre über all die Jahre sorgfältig gelesen. Sowohl unsere Botschaft, dass der Sparschäler Rex das schönste, die Erfindung von St. Moritz und allem drum herum das erfolgreichste und die SBB das beste Stück der Schweizer Designgeschichte sei, spielen in Wallpaper Hauptrollen. Hochparterre wirkt nachhaltig und hat es also auch verdient, in Wallpapers Hitparade der Zeitungen und Zeitschriften nach der NZZ auf Platz zwei zu stehen.

Bider wird verschoben

Die Betreiberin des Berner Flughafens Belpmoos, Alpar, möchte den Bider-Hangar von 1928 durch ein Parkhaus ersetzen, doch die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege hat den Hangar als Baudenkmal nationaler Bedeutung eingestuft (HP 12/2000). Die Alpar schlägt nun vor, den Hangar zu demontieren und auf der anderen Seite des Flughafens für die Segelfluggruppe wieder aufzubauen. Die kantonale Denkmalpflege liess sich von der Lösung überzeugen, und alle sind zu-

frieden: Der Denkmalpfleger Jürg Schweizer, weil der Hangar künftig wieder die Landschaft dominieren wird, die Segelfluggruppe, weil sie zu einem neuen Hangar kommt, und die Alpar, weil sie ihr Parkhaus bauen kann.

1 Leuchtspiegel ‹pacman›

Sobald der sandgestrahlte Ausschnitt des Spiegels über dem Leuchtmittel stehen bleibt, fällt das Licht in das Gesicht der Betrachterin. Bei weggedrehtem Ausschnitt ist der Spiegel gleichzeitig Wandleuchte. Mit zwei Acrylglasfiltern lässt sich das Licht zudem einfärben. ‹pacman› gehört zum neuen Label ‹house-gift›, hinter dem die Designer Christian Deuber und Jörg Boner von N2 Basel stehen. Info: *Christian Deuber, 041 / 360 86 65.*

2 Neues von Stockwerk3

Zwei Lampen und ein Sideboard sind neu im Sortiment der drei Frauenfelder. Christof Sigerist hat mit ‹drom tilt› eine bewegliche Wohn- und Arbeitsleuchte mit Direktlicht und diffusem Rundumlicht erfunden. Sie lässt sich über den Tisch ziehen, zum Sofa kippen oder starrt aufrecht an die Decke. ‹drom tilt› wurde an der Zürcher Blickfang 01 ausgezeichnet. Info: *Stockwerk3, Frauenfeld, www. stockwerk3.ch.*

3 Im ‹Schaufenster›

Die Möbelmacherin Marion Klein aus Chur und Matrix Stoffdesign mit Alexandra Hänggi und Fabia Zindel aus Basel haben sich für einen Auftritt in der Basler Galerie ‹Schaufenster› zusammengetan. Ihnen ist gemeinsam, dass sie sowohl handwerkliche Einzelstücke gestalten und herstellen als auch für die Serienproduktion entwerfen. Und ausserdem sind sie alle drei Trägerinnen des Bündner Förderpreises des Kunsthandwerks. Matrix, bekannt für exklusive Foulards, zeigt eine Kollektion Tischwäsche aus der eigenen Druckerei. Marion Klein zeigt einige Neuentwicklungen aus ihrer Werkstatt. *Zu sehen bis zum 21. Juli, im ‹Schaufenster›, Steinentorstrasse 13, Basel, 061 / 281 54 57.*

4 Neues Schlafgefühl

Florian Baeriswyl und Zoran Spehar von dai design haben zusammen mit der Firma Bico aus Schänis ein neues Bett entwickelt. Das Besondere daran ist die ermüdungsfreie Federung aus glasfaserverstärktem Kunststoff des Einlegerrahmens, die den Körper bei jeder Bewegung abstützt. Die Latten bewegen sich frei, ohne den Rahmen zu berühren, auch bei starker Belastung. Der Einlegerahmen besteht aus einem Schichtholzrahmen mit innen liegendem Aluminiumprofil. Die 7-fach verleimten Federholzlatten liegen auf den ermüdungsfreien Glasfaserkunststoff-Federn, gehalten werden sie mittels flexibler Kunststoffkappen. Info: *Bico, Schänis, 055 / 619 66 00, www.bico.ch.*

5 Seidenhauch

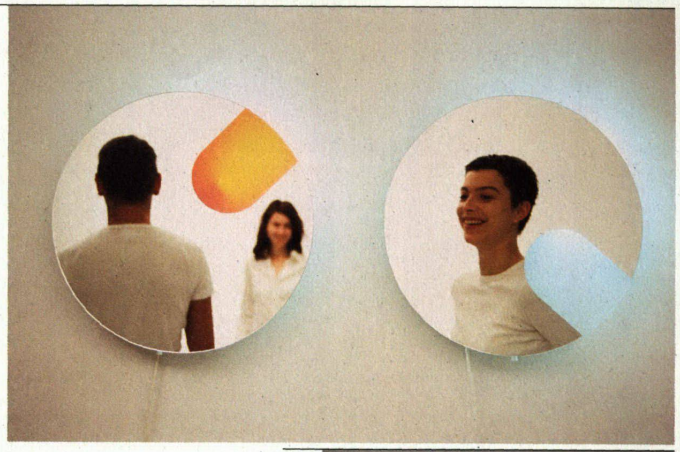
Eva Molinas grosszügige Tücher aus transparentem Seidenorganza schillern in farbigen Flächen. Die handgewobenen Unikate der Baslerin werden als leichte Hals- oder Schultertücher getragen. Beim Falten und Drapieren der Stoffe am Körper entstehen unzählige Farbnuancen. Molina arbeitet am computergesteuerten Handwebstuhl. Dort entwirft und produziert sie Unikate, Heimtextilien und Accessoires. Ihre Arbeiten sind zusammen mit jenen von Christiana Isler bis zum *23. Juni in der Ladengalerie tuchReform in Winterthur* anzusehen.

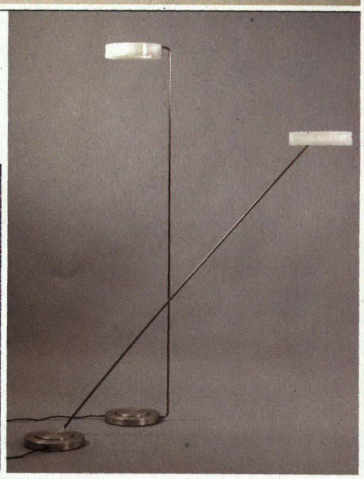
6 Logos Concept bei First row

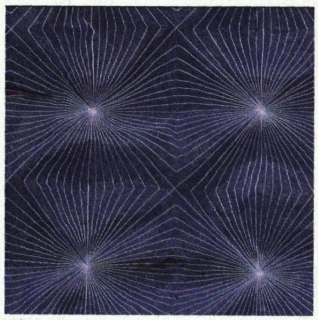
Logos Concept wurde 1998 von einem Glasbläser, einem Keramiker und zwei Architekten gegründet (HP 1–2/00). Zu den Arbeiten gehören verschiedene steckbare Möbel, Schalen, Gläser und Lampen. Die jungen Gestalter aus Lausanne sind nun in der Galerie First row in Basel zu Gast, bis 27. Juni. Info: *www.firstrow.ch.*

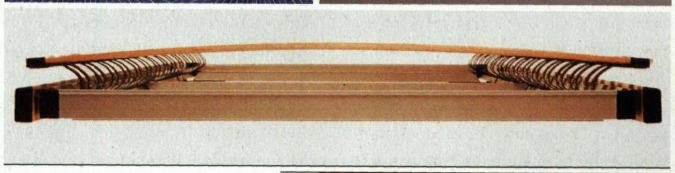
Neue Räume 01

Unter diesem Namen findet vom 17. bis 21. Oktober eine internationale Wohn- und Möbelausstellung in der ABB-Halle 550 in Zürich-Oerlikon statt. Die beiden Teams, die im Februar mit ähnli-

1


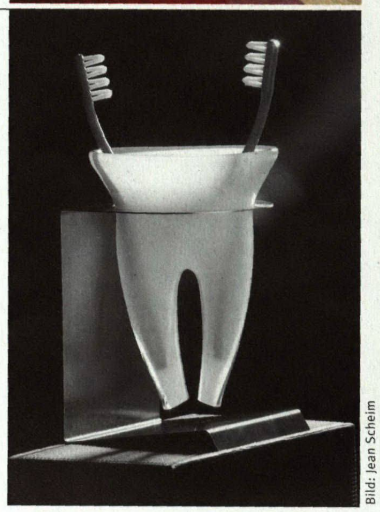
2


3




4

5

6


1 ‹pacman›, Leuchtspiegel mit Pfiff

2 Die Lampe ‹drom-tilt› von Christof Sigerist, Stockwerk3

3 Neue Dekostoffe von Matrix Basel

4 Der ermüdungsfreie Einlegerahmen von Bico, entworfen von dai design

5 ‹Seidenhauch› von Eva Molina

6 Zahnglas mundgeblasen von Matteo Gonet, Logos Concept

Bild: Jean Scheim

chen Projekten an Händler und Produzenten gelangt waren (HP 4/01), haben sich zusammengetan. Die gestalterische Leitung liegt nun bei Stefan Zwicky, der Bereich Management und Finanzen bei Gregory Zirngibl aus dem vormaligen Team ‹wohnen 2000+1›. Dessen Initiant Kurt Greter figuriert mit weiteren fünf Prominenten aus der Designbranche im Beirat. Barbara Comiotto aus der Gruppe um Kurt Greter ist für Events zuständig, den Bereich PR und Sekretariat betreut Sylvie Merlo.

Workshop Bauproduktegesetz

Seit Januar ist das Bauproduktegesetz zusammen mit der Verordnung in Kraft. Mit dem Gesetz können die Schweiz und die EU im Rahmen der bilateralen Verträge das Gebiet der Bauprodukte regeln. Die Märkte werden sich öffnen, davon ist nicht nur das Bauhauptgewerbe, sondern auch die Planung, das Ausbaugewerbe, die Produktion und der Handel betroffen. Eine Arbeitsgruppe der Schweizerischen Bauwirtschaftskonferenz (SBK) befasst sich mit Fragen rund um die Bauprodukte und soll die Interessen der Mitgliederverbände wahren. Am 3. Juli 2001 organisiert sie in Bern einen Workshop mit dem Titel ‹Das Bauproduktegesetz: eine neue Herausforderung›. Referenten stellen das Gesetz und die Verordnungen vor und beleuchten die Chancen und Risiken für die Bauwirtschaft. Eine Gruppenarbeit in den vier Gruppen der SBK und ein Podiumsgespräch schliessen den Workshop ab. Info: *P. Schmalz, 056 /282 18 48.*

Neu im BSA

An seiner Generalversammlung in St. Gallen trat der Präsident des Zentralvorstandes Frank Krayenbühl nach fünf Jahren zurück. Er war ein wirkungsvoller Präsident und hat das ‹werk› vor seinem Untergang gerettet. An seine Stelle wurde Jean-Pierre Müller aus Bern zum Präsidenten gewählt. Der Edelverein wächst. Aufgenommen wurden: Christoph Allenspach, Christian Wiesmann (Ortsgruppe Bern); François Frey, Charles Pictet, Athanase Spitsas, Michel Paquet (section genevoise); Ivan Cavegn, Mark Besselaar, Peter Bosshard (Ortsgruppe Ostschweiz); Sergio Cavero, Lucca Deon, Hansjörg Emmenegger, Daniel Lengacher, Guido Baselgia (Ortsgruppe Zentralschweiz); Ingrid Burgdorf, Barbara Burren, Evelyn Enzmann, Christine Enzmann, Philipp Fischer, Werner Kreis, Theo Kurer, Beat Rothen, Hans-Jörg Ruch, Peter Schaad, Ulrich Schaad, Franz Staffelbach, Markus Burgisser, Thomas Held, Lars Müller, Rudolf Schilling (Ortgruppe Zürich).

Drawing by numbers

Zum Thema Kunst am Bau haben Bettina Burkhart und Rolf Staub ein gepflegtes Heft zusammengestellt, das elf Künstler vereinigt und ihre Werke kurz vorstellt. Neue Namen tauchen auf, Leute, von denen man noch hören wird. Zum Preis von 20 Franken zu haben bei: *Buchhandlung Kunstgriff, Limmatstrasse 270, 8005 Zürich, info@ kunstgriff.ch.*

Ein neuer Designpreis

Die Raymond Loewy Foundation, über die der Tabakkonzern BAT mit namhaften Beiträgen das Design fördert (HP 3/01), schreibt den ersten Lucky Strike Junior Design Award für die Schweiz aus. Er richtet sich an Absolventen von Designschulen ebenso wie von Architektur- und Managementschulen, denn Design, so die Botschaft der Auslober, ist kein ausschliesslich disziplinäres Thema. Eingeladen sind Diplomarbeiten aus allen Studienbereichen der HGKs, aus der ETH, der HSG und den FHs, die sich mit Designfragen in einem weiten Sinn befassen. Das Preisgeld beträgt 30 000 Franken, verbunden mit dem Preis ist eine Präsentation in einem Katalog und an einem Anlass im Februar 02. Anmeldeschluss ist der 28. September. Info und Anmeldeunterlagen: *raymond.loewy@marengo.ch, 01/ 277 65 56.*

Leuchtenwettbewerb

Für den Leuchtenwettbewerb um den ‹Goldenen Stecker› läuft am 30. Juni die Anmeldefrist ab. Eingereicht wer-

Jakobsnotizen

Am Galaabend der Expo.02

Mit Ritualen können wir die Götter bitten, das Schicksal zu wenden. Wer wüsste das nicht besser als die viel gescholtene Expo.02? Also hat die Landesausstellung die Schicksalswende so gestaltet, wie wir es in den drei Hauptsätzen im Standardwerk ‹Aberglaube und Volkskunde› nachlesen können.

1. «Wichtig für die Beschwörung ist der Ort.» Ein Jahr vor ihrer Eröffnung lädt die Expo ihre Freundinnen, Kritiker, Geldgeber und die Schweizer Berufsprominenz an den Tatort ein: Einen prächtigen Holzboden über dem Wasser beim Strand von Neuenburg, auf dem in den nächsten Monaten die Arteplage entsteht. Darauf stellt sie ein weisses Zeltlanghaus mit Plastikfenstern in romanischem Stil. Vor dem Holzplatz steht ein an ein Spitalzelt erinnerndes Empfangszelt. Ein hellroter Teppich, gesäumt von Topfpflanzen, verbindet die beiden Zelte, eingebaut ist eine Abzweigung zu einem roten Lehrzelt in Form eines Gürteltiers, wo Architekturmodelle, Musik, Dias und Filme zu sehen sind. Im Zeltlanghaus dominiert die für Beschwörungen günstige Farbe weiss. Die Stühle sind sogar doppelweiss, weisse Houssen über dem landläufigen weissen Plastikgartenstuhl machen aus einem hässlichen Entlein ein Schneewittchen – eindrücklich, wie Design Tatsachen umwerten kann.

2. «Wichtig für die Beschwörung ist die Zeremonie». Man hat behauptet, die Expo.02 sei ein Haufen verrückter Kulturleute, die das Feiern neu erfinden! Entwarnung! Kein Ideensprudel, kein Augenfest, kein Übermass. In der Mitte des weissen Saals ein kühn geschmiedetes Pültchen, wo nacheinander die Direktorin, der Präsident, der Bundesrat und der jurassische Minister reden. Obwohl alle vier von Manuskripten abgelesen haben, erinnere ich mich an nichts, dafür bleiben mir ästhetische Details, wie der bezaubernde Charme der Direktorin, die eckige Brille, die gelben Haare und das rote Hemd des jurassischen Ministers Roth, die treuherzig blickenden Augen des Präsidenten Steinegger und das zügige Schnarren in der Stimme von Bundesrat Couchepin. In gelungenem Kontrast dazu die klebrige Zeremonienmusik, zwischen den Speisen vorgetragen von Michael von der Heide; einem Sänger, der gurrt wie einst Michel Polnareff und Mireille Mathieu im Duett. Im Buch ‹Volkskunde und Aberglaube› steht, dass solche Musik zwischen den Gängen des Beschwörungsessens die Schicksalsgeister erzürnt. Ich habe die Augen geschlossen und die Ohren zugehalten und so die Götter gnädig gestimmt.

3. «Wichtig für die Beschwörung ist die Zukunft.» Wäre nicht der dritte Hauptsatz, müsste ich mich sorgen. Die Zukunft der Expo aber verheisst: Wir stellen nicht nur aus, wir inszenieren mit Ideen, Witz, Wort, Bild und Klang Ereignisse und Veranstaltungen, Echoraum und Pulverdampf, Hochsprung und Waldfest. Ich zweifle nicht daran – auch nach dieser Feier nicht. Im Gegenteil: Das Fest in Neuenburg war keine Hauptprobe, es ist ein Wink mit dem Zaunpfahl. «Wenn nicht alle einsehen, dass die Expo kommen wird, und dass sie gut wird, dann können wir auch anders: ganz in weiss, mit Galadiner von Mosimann, Politikerreden und Musik aus der Konservendose. Mit dem Charme des 125-Jahre-Jubiläums des Rotary-Clubs.»

Gustav Siebenschild: ‹Aberglaube und Volkskunde›. Bär Verlag, Malans. CHF 12.–, erscheint im Mai 2002.

den können Leuchten und Lichtsysteme für Wohnung und Büro. Eine Jury von S.A.F.E, der Agentur für Energieeffizienz, wird die Leuchten auszeichnen, die ökologischen Kriterien ebenso genügen wie Kriterien des Designs, der Technik und des Preises. Die Preissumme beträgt 30 000 Franken, dazu gibt es Lob in Katalog und Ausstellung, und – vorab interessant – das EWZ und andere Elektrizitätswerke werden ausgezeichnete Leuchten mit einer grosszügigen Verbilligungsaktion populär machen. Info: *www.goldenerstecker.ch, 01 / 273 08 62.*

1 Neue Schmuck-Plattform

Matthias Eichenberger hat an der noblen Junkerngasse in der Berner Altstadt die Schmuckgalerie Zebra eröffnet, nicht zu verwechseln mit seinem gleichnamigen Laden am Casinoplatz. Die Galerie belegt die ehemalige Portiersloge des Morlot-Hauses unweit des Münsters. Eichenberger möchte vor allem jungen, noch wenig bekannten Talenten eine Plattform verschaffen. Bis 29. September zeigt Valentine Dubois aus La Chaux-de-Fonds ihre skulpturalen Arbeiten aus Gold und Silber. Info: *Schmuckgalerie Zebra, Bern, 078 / 649 24 72.*

2 Das blaue Haus zu Bassersdorf

In Bassersdorf brodelt es in der Volksseele. Eine davon gehört Walter Kappeler. Weil ihm die blaue Farbe der Gemeindehaus-Erweiterung nicht gefällt, hat er die Beschwerden gleich im Multipack eingereicht: zwei Aufsichts-, eine Gewaltentrennungs-, eine Stimmrechts- und eine vermögensrechtliche Verantwortlichkeitsbeschwerde. Der Bezirksrat und die kantonale Hochbaudirektion sollen die Gemeinde anweisen, das Haus umzustreichen. Die Gemeindebehörden sind sich an Beschwerden von Kappeler seit dreissig Jahren gewohnt und sehen ihnen gelassen entgegen. Die Architekten Bucher + Bertet aus Winterthur haben mit Schrägdach und Sprossenfenstern die Kernzonenvorschriften eins zu eins in die Pläne übernommen, und die blaue Farbe sei von der Baukommission und dem Gemeinderat bewilligt worden.

3 Gestell für ‹asphalt›

Georg Birkner vom Architekturbüro Vera Gloor betreute die Renovation eines kleinen Ladens für ‹asphalt – urban footwear› in Zürich und baute für die extravaganten Schuhe ein helles und wandelbares Regalsystem ein. Mittels verstellbarer Stahlstäbe und satinierten Plexiglaselementen kann das Gestell neu kombiniert und an die verschieden hohen Schuhmodelle angepasst werden. Info: *asphalt, Zürich, 01 / 241 00 60, asphalt@subculture.ch.*

4 Vierzig Bushaltestellen

1997 haben die Bauzeit Architekten aus Biel den Wettbewerb für fünfzig Bushaltestellen in der Stadt gewonnen. Vierzig dieser Bauten kennzeichnen mittlerweile die Bieler Haltestellen, schützen vor Regen und verschönern die Stadt. Das Baukastenprinzip reagiert auf unterschiedliche Situationen, denn die gelbe Dachfläche lässt sich in jede Form zuschneiden, 12 Meter misst das längste Dach am Guisanplatz. Mit den dynamischen Geometrien wollten die Architekten an die Tradition der Bieler Tramhäuschen aus den Dreissigerjahren anknüpfen. Auch andere Schweizer Städte interessieren sich für die Haltestellen der Bauzeit Architekten. Vielleicht sind die Dächer in unterschiedlichen Farben bald auch in anderen Schweizer Städten zu sehen.

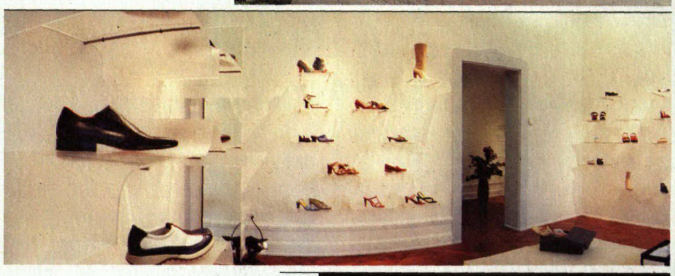
5 Tanz auf dem Seil

‹Fun'ambule›, Seiltänzer, heisst die Standseilbahn, die den Neuenburger Bahnhof mit der Universität und dem Expo-Gelände am See verbindet (HP 10/00). Seit Ende April ist sie in Betrieb, wäre also rechtzeitig zur Expo.01 fertig gewesen. An die Kosten von 13,5 Millionen Franken zahlt die Expo.02 3 Millionen, denn soviel würde ein Pendelbus während der Ausstellung kosten. ‹Fun'ambule› bewältigt die 328 Meter lange Strecke in rund einer Minute. Obwohl die Steigung zwischen der Horizontalen 34 Prozent variiert, bleibt der

1

2

Bild: Werner Huber

3


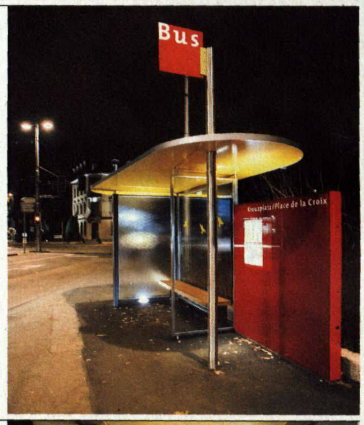
4


Bild: Yves André

5

Bild: Werner Huber

1 Die neu eröffnete Schmuckgalerie Zebra beim Berner Münster zeigt Arbeiten von Valentine Dubois

2 Mit dem Frieden in Bassersdorf ist es vorbei: Die blaue Erweiterung des Gemeindehauses bringt die Gemüter in Wallung

3 Das wandelbare Regalsystem von Georg Birkner für den Schuhladen asphalt in Zürich

4 Eine der bislang vierzig Bushaltestellen, welche die Bauzeit Architekten in Biel aufgestellt haben. Die gelbe Dachfläche lässt sich in jeder Form zuschneiden, die vertikalen Elemente sind immer gleich

5 ‹Fun'ambule›, der Seiltänzer, verbindet den Bahnhof Neuenburg mit der Universität und dem Expo-Gelände am See. Die beiden Wagen tragen die Neuenburger Farben gelb und rot

Kabinenboden immer waagrecht. Die Ingenieure der Firma Garaventa haben einen Wagen entwickelt, in dem vier Kabinen frei an einem Traggerüst hängen. Leider sind Ingenieure keine Designer, das Innere der Bahn gleicht einer Seilbahn aus den Siebzigerjahren. Schade, denn der Seiltänzer hätte Besseres verdient.

Gabriella Gianolis Rücktritt

Gabriella Gianoli hat das Präsidium der Bernischen Stiftung für Angewandte Kunst abgegeben. Ihre Nachfolgerin ist bis auf weiteres die Vorsitzende der kantonalbernischen Kommission für Angewandte Kunst, Erika Hohmann. Höhepunkte in Gianolis Tätigkeit waren die beiden Ausstellungen ‹Touch wood› in der Orangerie Elfenau und die Retrospektive über den Goldschmied Othmar Zschaler. Die umtriebige PR-Frau verschaffte der Berner Szene Plattformen wie die Keramikschau an der Schweizer Möbelmesse International in Zürich oder auf dem Ballenberg mit dem Projekt ‹Cyber ceramics›.

sia-Verzeichnis

Das neue Mitgliederverzeichnis des schweizer ingenieur- und architektenvereins (sia) liegt vor. Neu gestaltet, den Statutenänderungen angepasst. Warum bei den Einzel- und den assoziierten Mitgliedern die Telefon- und Faxnummern fehlen, bleibt ein Rätsel. Vermutlich will man den Wert als Nachschlagewerk verringern.

Design Center Langenthal

Eva Gerber als Programmleiterin und Enrico Casanovas als VR-Präsident haben das Design Center verlassen (HP 5/01). Nun ist der neue Verwaltungsrat gewählt: Neben Peter Ruckstuhl (Präsident) wirken Philippe Baumann und Rudolf Güdel, der eine Textil-, der andere Maschinenfabrikant.

d.a.ch: Fischer tritt zurück

Rolf Fischer ist nach zweieinhalb Jahren als Präsident der Design Arena Schweiz, des d.a.ch, zurückgetreten. Interimistisch wird der Vorstand die präsidialen Geschäfte leiten. Die Bilanz von Fischers Amtszeit: «Die Plattform d.a.ch gibt es. Wir haben Ereignisse wie die Möbelausstellung Neue Räume 01 in Zürich, Berner oder Basler Anlässe angestossen, wir helfen Händlern und Lieferanten zu neuen Verbindungen. d.a.ch ist mit seinem Projekt für die Expo.02 gescheitert: Wohnen wird dort leider kein Thema sein.»

iF Designaward

Der iF Hannover Designaward gibt sich eine neue Struktur: weniger Wettbewerbskategorien, nur noch eine Auszeichnungsart. Info und Anmeldung: *www.ifdesign.de.*

Aufgerafft

Die Ortsgruppe Zürich des Bund Schweizer Architekten hat sich für einmal aufgerafft. Zum neusten Stand der Eurogate-Affäre hat der Briefadel der Architekten endlich wiederum einmal eine Meinung und ruft dazu auf: «... das Projekt Eurogate (...) endgültig aufzugeben und in der vorliegenden Form nicht weiter zu verfolgen.» Wetten, dass eines der BSA-Mitglieder sich öffentlich empören wird und einmal mehr feststellt: Architektur hat nichts mit Stellungnahme zu tun.

Beförderung

Der neue Geschäftsführer des Internationalen Designzentrums Berlin heisst Othmar Wickenheiser. Er löst Angela Schönberger ab, die Direktorin des Berliner Kunstgewerbemuseums geworden ist.

edition b.

Gönner des Kurszentrums Ballenberg ermöglichen die edition b. Ihre ersten zwei Stücke sind eine Schale aus Steinzeug von Adrian Knüsel, dem Leiter des Kurszentrums, und eine Schale aus Birnbaum von Gisela Müller aus Au. Info: *www.kurszentrum-ballenberg.ch.*

20 Jahre Möbelmanufaktur

Das feiert Heinz Baumann in Altstätten. Dazu ist ein Rückblick als Plakat erhältlich. Info: *www.moebelmanufaktur.ch.*

Holz-Kooperationen

Der Werkplatz Schweiz ist ein hartes Pflaster, besonders wenn es um die Herstellung einfacher und billiger Güter – so genannter Commodities – geht. Dies veranlasste die Hiag, die Holzprodukte herstellt und vertreibt, in den Neunzigerjahren eine neue Strategie einzuschlagen. In der Schweiz wollte man nur noch höherwertige Spezialitäten anfertigen, die Massenware hingegen im Ausland produzieren oder zukaufen. Gleichzeitig begann die Hiag ihren riesigen Immobilienbestand rentabler zu nutzen. Holzunternehmen besitzen traditionell viel Land und im Zuge der Umstrukturierung wurden eine ganze Anzahl von Produktionsliegenschaften frei. Als bisher grösstes Projekt will die Hiag in Cham den ‹Hiag Hightec-Park› realisieren.

Hiag, die im Vergleich mit ausländischen Holzkonzernen klein ist, setzte die neue Strategie mit einer geschickten Kooperationspolitik um. So bezieht sie zum Beispiel ihre Schichtstoffplatten, die sie bis im Mai dieses Jahres bei der Kellco in Kleindöttingen (AG) selbst herstellte, neuerdings vom österreichischen Isovolta-Konzern. Dem ‹marktgerechten› Einkauf von Commodities im Ausland dient auch die Zusammenarbeit mit den Handelsfirmen Klöpferholz (Deutschland) und Frischeis (Österreich). Bei den Türen sucht die Hiag, beziehungsweise ihre Tochter Svedex, noch einen Partner. Massnahmen sind hier dringend, weil in Deutschland die Baukonjunktur zusammengebrochen ist und riesige Überkapazitäten bestehen.

Als Folge ihrer Strategie hat die Hiag in der Schweiz Betriebe geschlossen. Doch vereinzelt investiert das Unternehmen auch in die Schweizer Produktion. Weil die Hiag auf die Zukunft der Holzfaserdämmung setzt, ergänzte sie bei der Pavatex in Cham (ZG) die Hartfaserproduktion mit einer Weichfaserplattenlinie. Auch diese Neuorientierung der Produktion hat man durch ein Abkommen ‹abgesichert›, diesmal mit der österreichischen Firma Funder: Danach konzentriert sich Hiag auf die Weich-, Funder auf die Hartfaserplatten. Als Hiag ihr Spanplattenwerk Pannovosges im Elsass, das sie gemeinsam mit der deutschen Pfleiderer betrieben hatte, letztes Jahr an die österreichische Egger-Gruppe verkaufte, hat man beschlossen, die Novopan-Produktion (früher in Kleindöttingen) ins Spanplattenwerk Fideris (GR) zurückzuverlagern.

Wohl den grössten Erfolg feierte Hiag, als es ihr mit der Übernahme der schwedischen Nybron-Gruppe gelang, zum europäischen Marktleader beim Parkett aufzusteigen. 17 Prozent beträgt der Marktanteil in Europa, in der Schweiz kommt die neue Nybron Flooring International Corporation (NFI) gar auf 67 Prozent. In ihrer Hand befinden sich nun die Marken Kährs, Marty und Bauwerk Parkett. Auch bei diesem ‹Coup› sicherte sich Hiag die Hilfe eines Partners: 50 Prozent der NFI gehören vorerst noch der schwedischen Beteiligungsgesellschaft Nordic Capital, sollen aber in den nächsten drei bis vier Jahren an die Börse gebracht werden. Dann wird Hiag die NFI alleine kontrollieren. Bei der Hiag selbst ist ein Gang an die Börse und damit eine Öffnung gegenwärtig kein Thema. Sie befindet sich als ursprünglicher Schmidheiny-Betrieb nach wie vor in der Hand der Schmidheiny-Verwandtschaft, den Familien Grisard und Wenger-Schrafl. **Adrian Knoepfli**